

Cornelia Rosebrock und Daniel Nix: Ein didaktisch orientiertes Modell von Lesekompetenz (2008) – Aufgaben

Aufgabe 1

„Ali ist ein 18-jähriger ehemaliger Hauptschüler, der in Marokko aufwuchs und erst mit 13 Jahren in die Bundesrepublik kam. Befragt zu seinen Lesegewohnheiten, antwortet er folgendes: ‚Ich lese nicht so gern. Auf der Schule aber, halt, auf der Schule muss man lesen, aber zu Hause Bücher oder so – (...) das les ich nicht so. Weil, d-man liest und liest, man kapiert nix (lacht). Deswegen wozu soll ich lesen ...‘ “

zitiert nach: Garbe, Christine/Philipp, Maik/Ohlsen, Nele: Lesesozialisation. Ein Arbeitsbuch für Lehramtsstudierende. Verlag Ferdinand Schöningh, 2009, S. 46

Beschreiben Sie Alis lesebezogenes Selbstkonzept und stellen Sie Vermutungen über Alis Leistungen im Fach Deutsch an.

Aufgabe 2

Situation:

Ein Deutschlehrer hat mit genauem Blick auf die Interessen seiner Schüler eine Lesekiste zusammengestellt. Die einzelnen Titel stellt er seinen Schülern mittels bewusst ausgewählter Passagen und mit einem guten Vorlesen vor. Die Schüler wählen im Anschluss den Text, den sie gerne lesen möchten. Die einzelnen Bücher sind mehrfach vorhanden, sodass jeder Schüler seinen Text bekommen kann. Anschließend haben die Schüler im Rahmen einer freien Lesezeit Gelegenheit, sich in die Texte einzulesen. Der Lehrer stellt dabei fest, dass von seinen 25 Schülern fünf traurig in der Ecke sitzen, obwohl sie das Buch ihrer Wahl bekommen haben.

Erörtern Sie mögliche Gründe und unterbreiten Sie Lösungsvorschläge.

Aufgabe 3

Erinnern Sie sich an Ihren eigenen Deutschunterricht.
Erläutern Sie, welche Formen der Anschlusskommunikation über Lektüre Sie als besonders positiv und welche als eher negativ in Erinnerung haben. Leiten Sie auf dieser Grundlage Prinzipien für einen lesefördernden Deutschunterricht ab.